

Andrea Franzen

# Paisley, Pixel und Rosen

## Entwürfe für den Glarner Textildruck von Rudolf Hotz-Boller

Der Kanton Glarus entwickelte sich im 19. Jahrhundert zusammen mit England und der Region Mülhausen zu einem der wichtigen europäischen Zentren des Textildrucks. Im Schweizerischen Nationalmuseum dokumentieren neben Stoffen und Druckmodellen neu auch 300 Entwürfe diese beeindruckende Erfolgsgeschichte des Zeugdrucks. Bemerkenswert ist, dass wir den Namen des Entwerfers kennen: Rudolf Hotz-Boller (1804–1893). Wer war der talentierte Entwerfer hinter den leuchtenden Zeichnungen?

»

**Abb. 1** Textilentwurf mit floralem Muster, Rudolf Hotz, Februar 1835, Papier, bemalt, 32,2 × 22 cm.  
© Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.64

Das Entwurfskonvolut wurde dem Museum im Frühjahr 2022 von Barbara Hardmeyer geschenkt.<sup>1</sup> Frau Hardmeyer ist die Ururenkelin von Rudolf Hotz. Dank ihres Einsatzes sind nicht nur die Textilentwürfe in einer Mappe mit der Aufschrift «Schöne und allerschönste Muster v. Grossvater Hotz» in der Familie erhalten geblieben, sondern es sind auch rund 50 Familiendokumente überliefert, die es der Donatorin ermöglichen, die Lebensgeschichte des Textilentwerfers nachzuzeichnen.<sup>2</sup> Die Archivalien befinden sich heute im Staatsarchiv Zürich.<sup>3</sup>

### Von Türkischrot bis Blauholzschwarz

Die Entwürfe von Rudolf Hotz dienten als Vorlagen für den Stoffdruck mit Holzmodellen. Die Mehrzahl der Dessins müssen für Handdruckmodel mit zusätzlich eingeschlagenen Messingstiften (Picots) bestimmt gewesen sein. Die Grösse der bunten Papierentwürfe variiert, wobei die Spannweite von kleinen Papierschnipseln bis hin zu repräsentativen Musterentwürfen im Format A3 reicht. Darunter befindet sich ein einzelnes, bedrucktes Stofffragment aus Baumwolle. Bei einigen Papieren ist eine Vorzeichnung mit Bleistift zu erkennen. Ein Entwurf ist datiert mit dem Jahr 1834, drei weitere tragen das Datum 1835 (Abb. 1).

Der Fokus der Entwürfe von Rudolf Hotz liegt auf Türkischrot drucken, einer Glarner Spezialität, die im 19. Jahrhundert in Europa, Indonesien und Indien eine hohe Nachfrage verzeichnete. Für die Herstellung der charakteristischen roten Tücher wurde ein Ätzdruckverfahren angewendet, das

in England zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelt und in Mülhausen weiterentwickelt worden war.<sup>4</sup> Das Färbeverfahren dauerte tagelang und bestand aus mehr als 20 Arbeitsschritten. Beim Buntätzdruck wurde die rote Farbe gezielt an den gewünschten Stellen weggeätzt, um andere Farben zu ermöglichen. Das für die Färbung erforderliche Rot wurde mit einem aufwendigen Verfahren aus den Wurzeln der Färberröte gewonnen. Erst als der Krappfarbstoff Alizarin ab 1869 synthetisch hergestellt werden konnte, kamen beschleunigte Verfahren zur Anwendung.

Unter den Türkischrot-Entwürfen von Hotz finden sich Eckbordüren für Kopftücher und Mouchoirs mit europäischen Blumen, aber auch indisch anmutende Muster aus Phantasieblumen (Abb. 2). Einige Entwürfe sind als gemusterte Streifen gegliedert, wie sie für Saris und gedruckte Kaschmirschals auf dem indischen Markt gefragt waren.

Darüber hinaus sind Flächenmuster mit Feder- und Pfauenblättchen sowie einzelne Streublumenstudien vertreten. Häufig weisen die Muster abstrahierte, pixelähnliche Elemente auf (Abb. 3).

In der Art der Entwürfe von Hotz produzierte die Rabenfabrik Leuzinger & Cie, später Felix Weber, in Netstal viele Türkischrotstoffe.<sup>5</sup> Eine stilistische Nähe zu dieser Fabrik zeigen etwa die *boteh*- oder *buta*-Motive (Paisley). Dieselbe Manufaktur produzierte in den 1830/40er Jahren rote Mouchoirs, die mit Tafelblauschwarz bedruckt waren. Hotz malte ebenfalls eine ganze Serie solcher Entwürfe für schwarz-rote Tücher (Abb. 4–5). Auch für Türkischrot mit gelbem Handdruck gibt es zahlreiche Stoffmusterentwürfe (Abb. 6–7). Weitere Muster von Hotz sind vergleichbar mit Fa-





**Abb. 2** Textilentwurf für Eckbordüre, Rudolf Hotz, 6. Juli 1835, Papier, bemalt, 23 × 37,5 cm. © Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.14

**Abb. 3** Textilentwurf, Streifenmuster mit floralen Elementen, Rudolf Hotz, um 1835–1855, Papier, bemalt, 10,7 × 7,2 cm. © Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.13

**Abb. 4** Textilentwurf, Muster mit Blumenbouquet, Rudolf Hotz, um 1835–1855, Papier, bemalt, 18 × 21 cm. © Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.41

brikaten von Jenny & Blumer in Schwanden GL und der Gebrüder Greuter & Rieter in Islikon TG.<sup>6</sup>

Im Entwurfskonvolut sind auch Einzelstücke enthalten. Zwei Entwürfe zeigen türkische Gebäude, und ein Musterentwurf in Orange auf schwarzem Fond lässt an Innenraumtextilien denken. Es bleibt jedoch unklar, ob es sich bei dem Konvolut um Reststücke handelt, die der Dessinateur an Kattundruckereien verkaufte. Um die Muster von Hotz besser einordnen zu können, wären umfangreichere Vergleichsstudien notwendig.

### Der Entwerfer Rudolf Hotz-Boller

Rudolf Hotz wurde 1804 in Wipkingen geboren und absolvierte ab 1817 eine Lehre als Modelstecher.<sup>7</sup> Nach Abschluss seiner Ausbildung wurde er als Zeichner in der renommierten Hofmeisterschen Kattundruckerei am Letten in Zürich angestellt. Dort war er bis 1829 tätig. Im Jahr 1829 zog er mit seiner Familie von Wipkingen nach Schwanden und trat in die neu gegründete Kattundruckerei Jenny & Blumer ein. In den Jahren 1829 bis 1832 wirkte Hotz in Schwanden als angesehener Dessinateur. Pro Betrieb arbeiteten in dieser Zeit durchschnittlich zwei Zeichner, die im Vergleich mit den anderen Beschäftigten sehr gut verdienten.<sup>8</sup> Der Nachweis zur Entlohnung von Hotz auf ei-



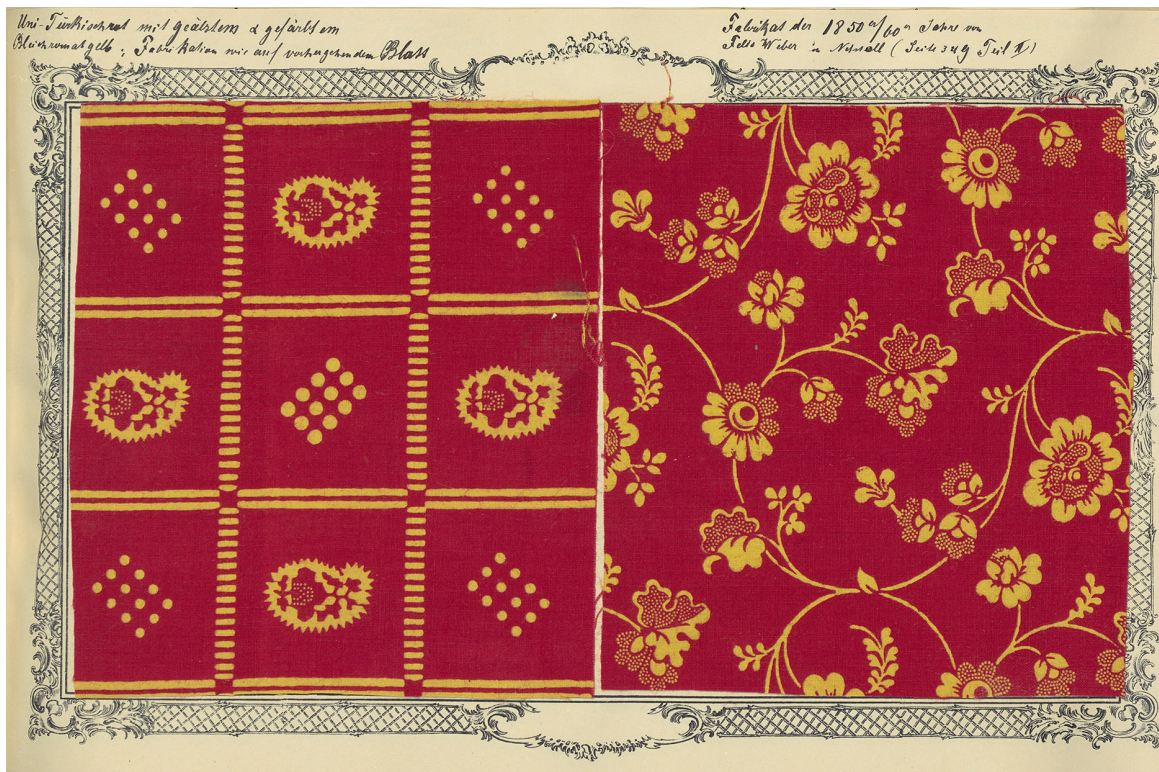


nem Kontoblatt im Glarner Wirtschaftsarchiv in Schwanden zeigt, dass auch er gut entlohnt wurde. Ob im Wochen-, Monats- oder Jahreslohn oder nach Anzahl Entwürfen, ist nicht bekannt.

Ab 1832 lebte Hotz in Zürich, bevor er 1840 in die Gemeinde Enge zog und das Haus an der Brandchenkestrasse bis zu seinem Tod 1893 bewohnte. In diesem Haus war er auch als Weinschenk eingetragen. Die datierten Entwürfe weisen auf die Jahre, als Rudolf Hotz aus dem Glarnerland bereits wieder



**Abb. 5** Doppelseite mit Stoffmuster «Rabenfabrik» Netstal, Uni-Türkischrot mit Handdruck Tafel-Blauholzschwarz, um 1820. Aus Band XI der Druckmuster-Sammlung A. Jenny-Trümpy (1855–1941). © ETH Zürich



**Abb. 6** Textilentwurf, florales Flächenmuster, Rudolf Hotz, um 1835–1855, Papier, bemalt, 11,7 × 12,6 cm. © Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.228

**Abb. 7** Doppelseite mit Stoffmuster «Rabenfabrik» Netstal, Uni-Türkischrot mit geätztem und gefärbtem Blei-Chromatgelb, um 1850–1860. Aus Band XI der Druckmuster-Sammlung A. Jenny-Trümpy (1855–1941). © ETH Zürich



**Abb. 8** Fabrikareal Tschudi und Co. mit Hänggiturm, wohl Ende 19. Jahrhundert, Schwanden. © Museum des Landes Glarus

zurück in Zürich war. Es kann vermutet werden, dass Hotz als freier Zeichner arbeitete und auf eigene Rechnung an Kattendruckereien verkaufte.

### Glarner Stoffe erobern die Welt

Die Schweizer Indiennes-Industrie brach Ende des 18. Jahrhunderts aus modischen und wirtschaftspolitischen Gründen ein. Die Druckereien, die sich in Genf, Neuenburg, Biel, Bern, Basel, im Aargau, in Zürich und im Thurgau etabliert hatten, gerieten in eine Krise.<sup>9</sup> Im Glarnerland hingegen erlebte der Textildruck ab den 1820er Jahren eine fulminante Blütezeit, und es entstanden zahlreiche neue Firmen. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Glarner Unternehmer dank dem Schiefer- und Viehhandel sowie dem Söldnerwesen bereits viel Erfahrung mit ausländischen Märkten und besaßen etablierte Handelshäuser. Ausschlaggebend für die Ansiedlung von Textilfabriken im Glarnerland war u. a. die Existenz von Flüssen und Bächen mit natürlichem Gefälle; diese trieben Wasserräder an. Die Produktionsabläufe erfolgten in Fabriken. Zeichner brachten die Entwürfe auf die Druckmodel, Stecher kerbten

die Motive aus dem Holz, und Drucker pressten die Farbe mit diesen auf den Stoff. Zum Trocknen wurden die meterlangen Stoffbahnen aussen und innen an «Hänggitürme» gehängt (Abb. 8).

Zum Erfolgsrezept der Glarner gehörte, dass sie sich auf gewisse Artikelsorten konzentrierten und gezielt auf Kundenwünsche reagierten. Neben den genannten Türkischrottdrucken und den europäisch geprägten Châles waren die Yasmas zentral, feine Tücher mit Blumenbordüren und Koranversen aus arabischen Schriftzeichen für den südosteuropäischen Markt (Abb. 9–10). Glarner Manufakturen verkauften zudem Imitate von Batikstoffen mit grossem Erfolg, zuerst nach Indonesien und später Afrika. Die Firma Daniel Jenny & Cie lieferte bedruckte Gewebe nach Ost- und Westafrika.<sup>10</sup>

Einzelne Unternehmer machten weite Geschäftsreisen, um die Wünsche der Kundenkreise zu erfahren, und brachten Stoffmuster nach Hause, die sie in den heimischen Manufakturen mit eigenen Techniken imitierten. Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte der Zeugdruck im

**Abb. 9** Exportetikette der Firma Blumer für Waren in den Irak/Bagdad, 14,4 × 18,9 cm, 19. Jahrhundert. © Schweizerisches Nationalmuseum, LM 89827.13



**Abb. 11** Textilentwurf, Streifenmuster mit Korallen. Rudolf Hotz, um 1835–1855, Papier, bemalt, 12,3 × 19 cm. © Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.177





Glarnerland seinen Höhepunkt. Um 1865 gab es entlang der Linth 49 Spinnereien, Webereien und Stoffdruckereien mit insgesamt rund 9700 Beschäftigten. Frauen, Männer und Kinder arbeiteten in den Betrieben.<sup>11</sup>

### Grenzenlose Kombinationen

Der Handdruck mit Modeln war im 19. Jahrhundert in Europa eigentlich veraltet. Druckverfahren mit Walzen und Schablonen waren effizienter. Für den weltweiten Erfolg der Glarner Textilien war die Technik des Handdrucks aber von grosser Bedeutung. Damit konnten angepasste Einzeltücher hergestellt und auf Kundenwünsche eingegangen werden. Während beim Bedrucken eines Mouchoirs die Rouleaux-Druckmaschine bei drei bis vier Farben an ihre technische Grenze stiess, waren sechs bis acht Farben im Handdruck keine Besonderheit. Die bunten Entwürfe von Rudolf Hotz zeugen von den Vorteilen dieser manuellen Technik und der Suche des



Abb. 10 Exportetikette der Firma Blumer für CHÂLES CACHEMIRE. Für den Nahen Osten, Ägypten, Tunis, 18 × 9 cm.  
© Schweizerisches Nationalmuseum, LM 89827.9

Abb. 12 Textilentwurf mit boteh- oder buta-Motiv (Paisley). Rudolf Hotz, um 1835–1855, Papier bemalt, 15,8 × 24,4 cm.  
© Schweizerisches Nationalmuseum, LM 183681.24

Textilentwerfers nach immer neuen Kombinationsmöglichkeiten von Motiven, Flächenmustern und Bordüren (Abb. 11–12).

Nach 1870 verlor die Textilindustrie im Glarnerland an Bedeutung. Industrielle Grossbetriebe im Ausland wurden zur übermächtigen Konkurrenz. Im 20. Jahrhundert florierte noch die Mitloedi Textildruck AG, doch 2024 folgte auch das Ende dieser letzten Textildruckerei.<sup>12</sup>

Heute sind in Museen und Archiven Stoffe, Musterbücher, Druckmodel, Zeichnungen und Archivalien zum Glarner Zeugdruck in grosser Zahl erhalten und dokumentieren das sogenannte «Glarner Wirtschaftswunder».<sup>13</sup>

Wenig bekannt sind nach wie vor die Entwerfer und Entwerferinnen hinter den Tausenden von Motiven, die meist anonym für die Zeugdruckereien arbeiteten.<sup>14</sup> Die Entwürfe von Rudolf Hotz bilden deshalb eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Zeugdruckbestände des Nationalmuseums. ●

## Anmerkungen

- 1 Die Entwürfe sind im Schweizerischen Nationalmuseum unter den Inventarnummern LM 183681.1–265 und LM 183682.1–36 inventarisiert.
- 2 Der Beitrag stützt sich auf die sorgfältige Grundlagenforschung von Barbara Hardmeyer. «Rudolf Hotz-Boller (1804–1893) von Wipkingen: die Lebensgeschichte eines Modelstechers, Stoffmusterzeichners und Weinschenks». In: *Zürcher Taschenbuch*, Bd. 144, 2024, S. 165–208.
- 3 Staatsarchiv Zürich, Ablieferung 2022/57.
- 4 Zu Farben und Druckverfahren siehe Antoinette Rast-Eicher. *Zeugdrucke der Firma Bartholome Jenny & Cie in Ennenda* (Comptoir-Blätter 4). Haslen 2009.
- 5 Vgl. dazu Band XI der Druckmuster-Sammlung Adolf Jenny-Trümpy (1855–1941) der ETH Zürich. Jenny-Trümpy stammte aus Ennenda GL und war Ende des 19. Jahrhunderts im Familienunternehmen Bartholome Jenny & Co zusammen mit seinem Bruder für den technisch-koloristischen Teil der Baumwolldruckerei zuständig. Er stellte eine Stoffmustersammlung in Form von Musterbüchern zusammen, die heute als 22-bändige Bildergeschichte der Farbstoffentwicklung vom 19. bis zum 20. Jahrhundert bezeichnet werden darf. Damit die Sammlung an unterschiedlichen Orten zugänglich gemacht werden konnte, verfasste er diese 22 Bände in mehrfacher Ausführung.
- 6 In Bezug auf Hotz kommen gemäss Barbara Hardmeyer 6 Folianten BLUME E 1–4, 10–11 im Glarner Wirtschaftsarchiv Schwanden in Frage. Siehe auch Musterbuch H. Fügli, Schweizerisches Nationalmuseum LM 9299.
- 7 Es ist nicht bekannt, bei welcher Baumwolldruckerei er als Lehrling tätig war. Vgl. Hardmeyer (wie Anm. 2).
- 8 Adolf Jenny Trümpy. «Geschichte der Textil-Industrie des Kantons Glarus». In: *Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus*. 1903.
- 9 Die Geschichte der Indiennes wird im Indiennes-Zentrum des Schweizerischen Nationalmuseums im Château de Prangins präsentiert. Siehe auch die Karte zu Schweizer Kattundruckregionen des 18. Jahrhunderts [www.chateaudeprangins.ch/de/ausstellungen/dauerausstellungen/indiennes/indiennes](http://www.chateaudeprangins.ch/de/ausstellungen/dauerausstellungen/indiennes/indiennes).
- 10 Auf die kolonialen Verbindungen der Glarner kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Siehe dazu Anne Wanner-JeanRichard, Reto D. Jenny. *Stoffe für Afrika und das Ende der Druckerei Daniel Jenny & Cie* (Edition Comptoir-Blätter, 20/21). Ennenda/Sent 2023.
- 11 Zur Kinderarbeit im Zeugdruck siehe Bertrand Stern. «Kind» – «Arbeit» – «Verbot». In: *Kunst und Geschichte des Glarner und europäischen Zeugdrucks* (Edition Comptoir-Blätter, 10/11). Sent 2017, S. 128–135.
- 12 Bettina Giersberg, Volker Kreidler. *Fantastische Jahre*. Hrsg. vom Freulerpalast. Zürich 2023.
- 13 Grosse Bestände bewahren das Glarner Wirtschaftsarchiv Schwanden, das Museum des Landes Glarus, das Landesarchiv des Kantons Glarus und das Comptoir Daniel Jenny & Cie in Ennenda.
- 14 Es ist bekannt, dass der Beruf des Dessinateurs angesehen war und in der Regel von Männern ausgeführt wurde. Nicht auszuschliessen ist, dass unbekannte Frauen diesen Beruf ausübten.

## Zur Autorin

Andrea Franzen ist Kunsthistorikerin. Seit 2015 ist sie Kuratorin für Textilien, Kostüme und Schmuck bis 1850 sowie der Textilarchive der Zürcher Seidenindustrie am Schweizerischen Nationalmuseum. Kontakt: [andrea.franzen@nationalmuseum.ch](mailto:andrea.franzen@nationalmuseum.ch)

### Keywords

Zeugdruck, Kanton Glarus, Rudolf Hotz-Boller, Türkischrot, Textilentwurf, Schweizerisches Nationalmuseum

## Résumé

### Paisley, pixels et roses : les créations de Rudolf Hotz-Boller pour l'industrie textile glaronnaise

Au printemps 2022, le Musée national suisse a reçu en donation un ensemble exceptionnel de dessins textiles réalisés par Rudolf Hotz-Boller (1804-1893), dessinateur de motifs originaire de Wipkingen. Ces esquisses aux couleurs vives illustrent le succès de l'industrie de l'impression sur tissus glaronnaise, qui connut un développement florissant dès les années 1820, faisant du canton de Glaris l'un des principaux centres européens du textile imprimé au XIX<sup>e</sup> siècle. Pas moins de 49 filatures, tissages et imprimeries de tissus s'étendaient ainsi le long des rives de la Linth vers 1865, employant quelque 9700 personnes. Si de nombreux tissus, livres d'échantillons, modèles d'impression et archives de l'industrie textile glaronnaise ont été préservés dans les musées et institutions, les dessinateurs et dessinatrices à l'origine de ces milliers de motifs restent largement méconnus, ayant pour la plupart œuvré dans l'anonymat au service des manufactures. Enrichissant les collections du Musée national suisse, ces dessins sont ici présentés et replacés dans le contexte du «miracle économique glaronnais».

## Riassunto

### Paisley, pixel e rose: i disegni di Rudolf Hotz-Boller per la stampa tessile di Glarona

Nella primavera del 2022 il Museo nazionale svizzero ha ricevuto in donazione uno straordinario corpus di disegni, realizzati dal decoratore di tessuti Rudolf Hotz-Boller (1804-1893) di Wipkingen. I disegni dai colori accesi testimoniano la storia di successo dell'industria della stampa tessile del Canton Glarona. Affermatasi a partire dagli anni Venti del XIX secolo, consentì al cantone di diventare uno dei più importanti centri europei di questo settore industriale. Intorno al 1865 lungo il fiume Linth erano attive 49 filande, tessiture e stamperie tessili che, complessivamente, occupavano circa 9700 dipendenti. Un gran numero di stoffe, campionari, modelli e materiali d'archivio relativi alla produzione glaronese sono conservati in musei e archivi. Pressoché sconosciuti restano invece i nomi degli autori e delle autrici che hanno creato migliaia di motivi e che lavoravano nell'anonimato per le stamperie tessili. I loro disegni costituiscono pertanto un prezioso completamento dei fondi storici del Museo nazionale. Questo articolo presenta questi lavori e li inserisce nel contesto storico del cosiddetto «miracolo economico» glaronese.